

Die Geschichte des Waldschlösschens

Interview mit Rainer Marbach geführt von Wolfram Herrmann im Rahmen der 2. General Assembly des Projektes „Social Prescribing to promote and improve access to health and care services for people in vulnerable situations in Europe“ gefördert durch die Europäische Union am 19.02.2026 im Waldschlösschen

Der historische Hintergrund

Wolfram Herrmann

Wir wollen heute über die Geschichte dieses Ortes sprechen. Zu Beginn der 80er war in der Schwulenbewegung viel los. Was war da alles los in der Zeit, als das Waldschlösschen gegründet wurde?

Rainer Marbach

Das sind nun vierzig Jahre seit der Gründung des Hauses. Eigentlich muss man aber früher anfangen. Gerade für jemanden, der jünger ist, geschweige denn nicht aus Deutschland stammt, darf man vielleicht erst einmal daran erinnern: Bis 1969 galt in Deutschland - da war ich 25 Jahre alt - die aus der NS-Zeit stammende Gesetzgebung zur Verfolgung von Homosexuellen, der Paragraph 175. Ganz abgeschafft worden ist diese Sonderbehandlung von Homosexuellen im Strafrecht erst 1994, im Zusammenhang mit dem Einigungsvertrag zwischen Bundesrepublik und DDR - denn in der DDR war Homosexualität schon früher nicht mehr strafbar, wenn auch gesellschaftlich nicht minder diskriminiert als in der Bundesrepublik. Das vielleicht als Punkt eins.

Vielleicht noch ein anderes Datum zur chronologischen Rahmung, das Euch vielleicht nicht bekannt ist: Die Weltgesundheitsorganisation hat erst 1990 Homosexualität von der Krankheitsliste gestrichen und als eine sexuell akzeptable Variante deklariert.



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

Und ich würde da gerne noch etwas zur Vorgeschichte von 1945 – 1969 hinzufügen. Man muss sich bewusst machen: Heute wird die Geschichte der Bundesrepublik, also primär Westdeutschlands, als Erfolgsgeschichte im Rahmen der Befreiung vom Nationalsozialismus 1945 durch die Westalliierten erzählt - aber man muss da kritischer hinschauen.

Schon der Begriff 'Befreiung vom Nationalsozialismus' - das ist etwas, das erst seit den 70er- bis 80er-Jahren überhaupt in Deutschland in dieser Form artikuliert und empfunden worden ist. Vorher galt der verlorene Krieg als „Katastrophe“ und nicht als Befreiung vom Nationalsozialismus. Das hat seinen Niederschlag in der gesellschaftlichen Entwicklung gefunden – darauf will ich jetzt nicht näher eingehen – und hat sich auch im Umgang mit dem § 175 widergespiegelt, dessen Verschärfung in der Zeit des Nationalsozialismus vom Bundesverfassungsgericht explizit bestätigt und erst 1969 erstmals entschärft wurde.

Ganz generell ist wichtig zu wissen - für jemanden, der nicht aus der Bundesrepublik kommt -, dass die NS-Zeit lange Zeit im gesellschaftlichen Diskurs kein Thema war. Als ich zur Schule ging, endete der Geschichtsunterricht vor dieser Zeit, in den 1920er Jahre. Diese Themen und Probleme kamen im öffentlichen Diskurs schlicht nicht vor; man sah nur, dass es irgendwie in einer Katastrophe endete, aber die Zeit selbst wurde ausgeblendet. Gegen Ende der 60er Jahre entstand in Westdeutschland die Studentenbewegung von 1968, und meine Generation fing an zu fragen: Was war eigentlich vor 1945? Wir fingen an, die Väter zu fragen: Was habt Ihr eigentlich vor 1945 gemacht? Das war eines der Motive für die Studentenbewegung in der Bundesrepublik.

Die Anfänge der Schwulenbewegung

Nähern wir uns unserem Thema im engeren Sinne. Auch die Schwulenbewegung in der Bundesrepublik gehört in diesen



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

Kontext. Sie ist, zum einen, nicht - wie das immer wieder tradiert wird - eine Konsequenz von Stonewall, also des Aufstands amerikanischer Homosexueller und Transmenschen in New York, sondern eine rein studentische Bewegung gewesen, die in der Hauptsache auf der einen Seite aus der Auseinandersetzung mit dem orthodoxen Marxismus-Leninismus und „fortschrittlicheren“ Formen - insbesondere der Frankfurter Schule - und der Aufarbeitung der Geschichte zu verstehen ist.

So bestand denn auch in der linken Studentenbewegung - und damit zu Beginn auch der Schwulenbewegung - die Vorstellung, vereinfacht gesagt, dass mit einer sozialistischen Revolution der Gesellschaft eine Emanzipation auch der Homosexuellen verbunden sein würde.

Ich will die Geschichte der Schwulenbewegung jetzt nicht im Einzelnen erzählen, aber man hat relativ rasch feststellen müssen, dass es erstens keine Revolution in der Gesellschaft geben würde, und zweitens, dass im Marxismus Homosexualität gerne als Nebenwiderspruch des Kapitalismus diskutiert wurde, der sich im Kommunismus von selbst erledigt hätte - sodass sich jedenfalls die weiterdenkenden Menschen in der Schwulenbewegung relativ rasch von diesen Vorstellungen gelöst haben. Damit waren wir übrigens nicht die Einzigen: Das Gleiche galt - und die stand uns näher - für die Frauenbewegung. Auch die Frauen mussten 1968/69 feststellen, dass die linke männliche Studentenbewegung nicht weniger patriarchalisch aufgestellt war als ihre bürgerlichen Gegner.

Es gab zwar Einzelne, die die Vorstellung einer sozialistischen Revolution fortgeführt haben, aber die Mehrheit der Bewegung ist einen anderen Weg gegangen - und das galt nicht nur für die Schwulen, sondern für einen Aufbruch in der Gesellschaft generell, hin zu dem, was man in der Soziologie die 'neuen sozialen Bewegungen' nennt: gespeist aus emanzipatorischen



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

Bewegungen, der Ökologiebewegung, der Friedensbewegung - damals ging es gegen den NATO-Doppelbeschluss -, der Frauenbewegung und ähnlichen Bewegungen, in die sich ein Teil der Schwulenbewegung eingebettet gesehen hat.

Man muss sich immer vor Augen halten: Das ist noch lange vor 1990. Es ist in Westdeutschland nicht zu einer sozialen Revolution gekommen, aber diese Revolte und der Wandel - vor allem der Bewusstseinswandel der nachrückenden Elite - hat zu dem geführt, was man in der Soziologie später einen 'langen Marsch durch die Institutionen' genannt hat, also zu einer kulturellen Revolution. Durch die Studentenbewegung von 1968 ist die alte Bundesrepublik - parallel dazu auch in der politischen Entwicklung, wesentlich geprägt durch Willy Brandt als politisches Vorbild - von einem Aufbruch verändert worden, schlicht dadurch, dass all diese Menschen, die sich gegen die Verdrängung des Nationalsozialismus und gegen den Konservatismus der frühen Bundesrepublik gewandt haben, nach und nach in die Gesellschaft eingedrungen sind und sie kulturell verändert haben.

Auch lag die Reform des Paragraphen 175 von 1969 noch nicht lange zurück. Das hat aber wenig daran geändert, dass die Diskriminierung von Homosexualität in der Gesellschaft auch nach 1969 zunächst noch Standard gewesen ist.

Damit hatte die frühe Schwulenbewegung, in der ich seit 1971/72 mitgearbeitet habe - wenn auch nicht beruflich, ich war zu der Zeit Lehrer an einem Göttinger Gymnasium -, seit 1972 mit genau diesem gesellschaftlichen Widerstand zu tun. Das war das zentrale Thema, mit dem wir uns in den 70er Jahren auseinanderzusetzen hatten.

Nun kann man sich vorstellen: 1968, Studentenbewegung, Schwulenbewegung - auch die Schwulen, die in der frühen Schwulenbewegung angefangen hatten, verließen irgendwann die



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

Universität und gingen in unterschiedliche Berufe. Daraus entstanden ganz neue Herausforderungen.

Dazu gehörte - und in diesem Zusammenhang habe ich damals auch gearbeitet -, dass in Deutschland in ganz verschiedenen Berufsbereichen überregionale Vernetzungen und Arbeitszusammenhänge entstanden, mit unterschiedlichen Schwerpunkten, von Menschen, die sich mit ihrer Homosexualität und der Auseinandersetzung mit der Gesellschaft in ihrem jeweiligen Beruf ganz neu aufstellen mussten: Theologen, Ärzte, Juristen, Lehrer und andere.

Homolulu als Kulminationspunkt

Und das hat mit dem Waldschlösschen zu tun - es gibt eine Verbindung zu diesem Ort. Diese vielen verschiedenen Netzwerke fanden ihren Höhe- und Kulminationspunkt 1979 in einer Veranstaltungswoche in Frankfurt unter dem Titel 'Homolulu'.

Ich gehörte zu der Gruppe, die das organisiert hat. Konzipiert war es eigentlich als eine Woche mit Workshops zu verschiedenen Themenbereichen, parallel dazu Demonstrationen und natürlich auch Feiern. Diese Veranstaltung ist uns in doppelter Hinsicht über den Kopf gewachsen: zum einen nach innen, weil unendlich viel mehr Menschen nach Frankfurt strömten, als wir vermutet hatten; zum anderen in der Gesamtöffentlichkeit. Der Spiegel, damals die wichtigste Wochenzeitschrift Deutschlands, hatte zwei Wochen vor der Veranstaltung einen Artikel darüber veröffentlicht, woraufhin eine große Öffentlichkeit entstand, die wir in der Schwulenbewegung bis dahin nie kennengelernt hatten.

Die Idee eines Ortes

Anlässlich dieser Veranstaltung haben sich Überlegungen verstärkt, die ich mit einigen anderen in meinen Arbeitszusammenhängen schon vorher diskutiert hatte: nämlich eine bundesweite Tagungsstätte zu errichten, die eigentlich drei



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

Aufgaben haben sollte. Zum einen: ein Ort, an dem man für die bundesweite Vernetzungsarbeit zusammenkommen konnte, die parallel schon in vielfacher Weise lief. Der zweite Hintergrund war: Vor dem Erfahrungshintergrund, dass wir mit unserer Geschichte und unserer sozialen Existenz in der Gesellschaft schlicht nicht vorkamen, wollten wir eine Bildungsstätte - eine Art Volkshochschule, wie man das in Deutschland nennt - schaffen, in der wir uns zum Beispiel mit unserer eigenen Geschichte auseinandersetzen konnten, die wir gar nicht kannten: Wir wussten damals nichts davon, dass es bereits in der Weimarer Republik eine große Bewegung gegeben hatte. Das war also der zweite Aspekt: ein Ort für die Aufarbeitung der Geschichte und für Empowerment und die Förderung sozialen Engagements.

Und natürlich war die bloße Existenz eines materiellen Ortes mit dieser Thematik selbst bereits ein Auftritt, der von skandalös bis herausfordernd für die Gesellschaft war.

Mit diesen Planungen standen wir übrigens nicht allein, das war mir bewusst. Es war eine Zeit, in der sich dieser Vernetzungs- und Bildungsaspekt in vielfältigen sogenannten alternativen Projekten der Neuen Sozialen Bewegungen artikuliert - anderswo nennt man das Graswurzelbewegung -, in vielfältigen Bildungsprojekten aus dem Bereich der Ökologiebewegung, etwa gegen Atomkraftwerke, bis hin zu Bildungsstätten der Frauenbewegung, die damals parallel entstanden - insgesamt fünf in Deutschland. Ich kannte alle diese Einrichtungen sehr gut, später auch aus beruflichen Gründen.

Ein Merkmal dieser alternativen Bildungseinrichtungen - so auch hier - war, dass das Haus damals anders hieß: 'Freies Tagungshaus Waldschlösschen'. Alle hatten in ihrem Namen gerne 'autonomes Projekt' oder 'freies Projekt' stehen, weil das frei und unabhängig von staatlicher Förderung bedeutete - wie wir das damals nannten, unabhängig vom Staat, ja beinahe als



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

„widerständiges“ Projekt gegen den Staat in einer Gesellschaft, die uns nicht akzeptierte.

In diesem Zusammenhang ist wichtig zu wissen, dass in der deutschen Gesellschaft in Bezug auf Kultur und Bildung traditionell sehr auf staatliche Förderung gesetzt wird. Kultur und Bildung werden in Deutschland in ungleich größerem Maße als in manchen anderen, auch angelsächsischen Ländern als staatliche Aufgabe begriffen. Im kulturellen Bereich ist das geradezu eklatant: Die Vielzahl von Theatern und Opernhäusern, die in Deutschland vom Staat finanziert werden, gibt es sonst nirgendwo. Deswegen habe ich das so betont – weil die Schwulen in der Gesellschaft nicht „dazu gehörten“, zu sagen: Okay, dann wollen wir auch kein Staatsgeld haben, war noch einmal etwas Besonderes.

Das war die Situation, in der wir uns entschieden haben: wir fangen an, wir machen das Projekt. Wie das in solchen Fällen häufig ist, blieben am Ende drei Personen übrig, die das tatsächlich umgesetzt haben - und eigentlich auch sehr rasch nur zwei, weil der Dritte, neben meinem Lebenspartner und Ehemann Ulli, das Projekt nach einem Jahr aus beruflichen Gründen verlassen musste.

Der Hintergrund dafür war auch: Anders als viele der damaligen „alternativen Projekte“, die nicht nur ein anderes Konzept als die etablierten Bildungseinrichtungen hatten, sondern auch alternative Arbeitsplätze schaffen wollten war das im Waldschlösschen von Anfang an anders. Wir haben dieses Haus als rein politisch-soziales Projekt gegründet, von dem wir nicht gelebt haben; wir haben unseren Lebensunterhalt außerhalb des Hauses verdient.

Der konkrete Ort des Waldschlösschens



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

Die ursprüngliche Idee war eigentlich ein typischer Topos: Man hatte an einen Bauernhof gedacht, der nicht mehr bewirtschaftet wird und dessen Wohngebäude sich leicht als große gemeinsame Räume nutzen ließen, in denen 15 bis 20 Menschen übernachten konnten - organisiert neben dem eigenen Beruf, als Ort für Vernetzung und Bildung. Es wurde dann aber 1980 das ehemalige, seit Jahren leerstehende und langsam verrottende Hotel Waldschlösschen, in dem wir sehr rasch einfachste Unterkunfts- und Tagungsmöglichkeiten schufen: zwei Zehnbettzimmer, ein Sechsbettzimmer, ein Vierbettzimmer und - das war der größte Luxus - ein Doppelzimmer, sowie ein gemeinsamer Waschraum im Erdgeschoss. Man musste sich selbst verpflegen und natürlich auch abwaschen. Und das fanden damals alle Gäste einfach grandios.

Was die Vernetzung anbetrifft, dessen war ich mir schon bei der Gründung des Hauses bewusst: Dass dies ein Ort von enormer Bedeutung für die Wechselwirkung solcher Netzwerke ist, weil er mit zunehmender Professionalisierung auch Sicherheit bietet. So lässt sich erklären, dass praktisch alle Netzwerke, die in den 70er Jahren entstanden sind, bis heute hier arbeiten - regelmäßig, seit über 40 Jahren.

Das Haus war am Anfang gemietet, und die Miete haben wir selbst bezahlt. Alles, was die Gäste an Finanzmitteln ins Haus gebracht haben, ist eins zu eins in die Entwicklung des Hauses investiert worden. Finanziert worden ist es aber vor allem aus meinem Gehalt als Lehrer. Wir mussten das Haus dann aber sehr rasch kaufen, weil es in einem Zustand war, in dem man es nicht weiter betreiben konnte. Kaufen konnte allerdings nur ich, denn ich war „Lebenszeitbeamter“: dem in Deutschland die Banken so ziemlich jeden Betrag leihen.

Dieses Konstrukt hat sich, was die Immobilien anbetrifft, bis 2003 fortgesetzt. 2003 haben Ulli und ich, die bis dahin Eigentümer der



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

Gebäude waren, eine Stiftung gegründet und ihr die Gebäude übertragen. Diese Stiftung ist nun seit über 20 Jahren Trägerin der Bildungsstätte und wurde vor allem gegründet, um das Konzept des Hauses langfristig zu sichern.

AIDS als Wendepunkt

Dieses schöne Konzept eines freien Tagungshauses musste dann relativ bald über den Haufen geworfen werden. Denn auf diesen Höhepunkt der Schwulenbewegung 1979 - auf diese Zeit, in der ein Gefühl von Selbstwert entstand, das Gefühl, in der Gesellschaft wahrgenommen zu werden - folgte der Zusammenbruch durch die AIDS-Katastrophe. Man muss sich bewusst machen, wie kurz diese Zeit eigentlich war: Wir hatten das Homolulu-Ereignis von 1979 betitelt 'Ein Vulkan bricht aus' - so war es tatsächlich. Aber dieses Gefühl, das da kulminierte, war innerhalb von vier Jahren vorbei. Dann kam die AIDS-Krise, und das hat auch das Konzept dieses Hauses völlig verändert.

Man muss sich an die damalige Zeit zurückerinnern. Die gesellschaftliche Akzeptanz von Homosexuellen war gering, um es vorsichtig auszudrücken. Zunächst herrschte die Vorstellung, es seien überwiegend, eventuell sogar ausschließlich, Homosexuelle betroffen. Das führte in der Bundesrepublik zu einer weit verbreiteten Hetze gegen Homosexuelle. Auf dem Höhepunkt dieser auch aus dem politischen Raum vorgetragenen Hetze kam es zu Forderungen, Homosexuelle auf eine Insel zu bringen und Stacheldraht darum zu ziehen. Ausgrenzung und Diskriminierung in jeglicher Form gingen mit der AIDS-Krise einher - das war ja nicht nur in Deutschland so.

Als Konsequenz daraus haben wir zunächst unsere Kompetenzen in folgenden Bereichen angewandt. Erstens: In der Bundesrepublik entstanden nach und nach an vielen Orten AIDS-Hilfe-Organisationen - vor allem von Betroffenen, also Schwulen,



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

aber auch viele Frauen engagierten sich damals -, die zunächst vor allem der Beratungsarbeit dienten. Diese haben wir vernetzt und führten halbjährlich große Treffen der rasch wachsenden Zahl von AIDS-Hilfen durch, (und in dem Saal, in dem Ihr vorhin gegessen habt, ist 1986 die Deutsche AIDS-Hilfe als Bundesverband gegründet worden).

Der zweite Ansatz war, über dieses Haus öffentliche Aufklärungsveranstaltungen zu machen - Vortragsveranstaltungen mit kompetenten Wissenschaftlern und Politikern, und nicht nur hier, sondern auch an vielen anderen Orten. Wir hatten dabei auch Unterstützung von Wissenschaftlern.

Der dritte Ansatz war, dass die Menschen, die sich in den AIDS-Hilfen engagierten, qualifiziert werden mussten - allein engagiert zu sein, ist ja keine Qualifikation. Es gab also Fortbildungen sowohl für die haupt- als auch für die ehrenamtlich Tätigen in der Beratungsarbeit.

Und schließlich ein besonders schwieriges Kapitel: Seit 1986 finden hier Veranstaltungen mit und für HIV-Positive und Menschen mit AIDS statt - mehrere pro Jahr. Das waren in den ersten Jahren regelrechte Geheimveranstaltungen; sie wurden nicht öffentlich beworben, weil die Menschen Angst hatten, mit dem Doppelproblem schwul und AIDS-infiziert identifiziert zu werden. In unseren Kreisen hat sich das aber sehr rasch herumgesprochen. Man muss sich immer bewusst machen, dass eine HIV-Infektion bis Anfang/Mitte der 90er Jahre praktisch ein sicheres Todesurteil bedeutete.

Das war eine Zeit, in der viele Freunde starben, ganze Freundeskreise sind ausgelöscht worden. Wenn Ihr morgen bei Tageslicht auf die andere Seite des Hangs schaut, seht Ihr ein Denkmal, das seit 1994 an verstorbene Menschen erinnert - alle,



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

die auf diesem Denkmal stehen, hatten einen Bezug zum Waldschlösschen und sind gestorben.

Dieses Denkmal ist der Endpunkt eines weltweiten Wanderprojekts - 'Names Project' bzw. 'Memorial Nomad' -, das Anfang der 90er Jahre bei der Documenta in Kassel begann und um die Welt gewandert ist, über New York, Japan und andere Stationen. Es besteht aus Pflastersteinen - ähnlich den Stolpersteinen für die im Holocaust ermordeten Juden -, in die die Namen der Verstorbenen eingraviert sind. Der Künstler hat dieses um die Welt wandernde Projekt hier, oberhalb des Waldschlösschens, beendet.

Und es ist nicht abgeschlossen - es erinnert ein wenig an die Ruinenarchitektur des 18. Jahrhunderts. Jedes Jahr im November werden, finanziert von der Nationalen AIDS-Stiftung, auf Wunsch weitere Steine in dieses Denkmal eingebracht, denn es wird immer noch an AIDS gestorben.

Vom freien Bildungshaus zu staatlicher Unterstützung

All diese Arbeitsbereiche haben bei mir die Einstellung gegenüber dem Staat und seinen Ressourcen grundlegend verändert. Ich habe das gerne umschrieben als eine Verschiebung von der Emanzipation zur Partizipation. Das Konzept war – vereinfacht gesagt: Wir sind eine soziale Gruppe, die, wie andere gesellschaftliche Gruppen auch, Pflichten, aber auch Rechte hat, und dieselben Ressourcen in Anspruch nehmen darf wie andere gesellschaftliche Gruppen. Das ist die Idee, die sich durch die AIDS-Krise an der ursprünglichen Waldschlösschen-Idee verändert hat: Das Verhältnis zum Staat und zu staatlicher Förderung änderte sich.

Es war natürlich selbstverständlich, dass das, was ich gerade beschrieben habe, nicht allein von den Betroffenen selbst finanziert werden konnte. Ich musste also Mittel beschaffen - und



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

dabei kamen zwei Aspekte zusammen: zum einen die Diskriminierung von Homosexuellen, die durch eine HIV-Infektion nicht geringer, sondern noch krasser geworden war; zum anderen die Notwendigkeit, in der Sozial- und Gesellschaftspolitik Politikerinnen und Politiker zu unterstützen und sie, soweit möglich, zur Zusammenarbeit mit uns aufzufordern.

Um das zu konkretisieren: In Deutschland sind der soziale Bereich und der Bildungsbereich nicht auf Bundesebene, sondern auf Länderebene organisiert und finanziert. Das führte dazu, dass ich mich mit der niedersächsischen Landesregierung, konkret mit dem jeweiligen Sozial- und Gesundheitsminister, auseinandergesetzt habe - mit dem Ergebnis, dass unsere Arbeit unterstützt wurde und der Staat seit 1986 im Bereich der Fortbildung von Ehren- und Hauptamtlichen mitfinanzierte.

Im Bereich der Arbeit mit HIV-Positiven und AIDS-Kranken ist die Förderung allerdings nicht auf Landesebene erfolgt, und das ist bis heute so, sondern auf Bundesebene, über die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Eine erhebliche, eine entscheidende Rolle hat dabei gespielt, dass 1985 Rita Süßmuth von Helmut Kohl zur Bundesgesundheitsministerin berufen wurde. Rita Süßmuth war Professorin für Erziehungswissenschaft, aber verschiedenen Politikern schon aufgefallen. Heiner Geißler, damals CDU-Generalsekretär und für CDU-Verhältnisse ein sehr fortschrittlicher Mann, hat dafür gesorgt, dass sie in der CDU gehalten wurde, und Helmut Kohl hat sie dann 1985 zur Ministerin für Jugend, Familie, Gesundheit und Frauen berufen.

Und sie ist bis in ihre letzten Tage eine der großen Vorkämpferinnen der Frauenbewegung in Deutschland gewesen. Rita Süßmuth ist dann entscheidend für die AIDS-Politik der Bundesrepublik geworden, weil sie konsequent eine liberale AIDS-



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

Politik verfolgt hat: Sie hat die Aspekte der AIDS-Arbeit, die wir empfohlen und begonnen hatten - vor allem das Prinzip der Selbstermächtigung und Selbstorganisation in den AIDS-Hilfen und der Positiven-Bewegung - aufgegriffen und sehr gefördert.

Wie sie später selbst gesagt hat, war es für sie von entscheidender Bedeutung, dass sie das alles hier im Haus kennengelernt hat: Sie hat Treffen von HIV-Positiven und AIDS-Kranken besucht. So etwas habe ich in der Politik sonst nicht wiedererlebt. Es kam vor, dass das Telefon klingelte - das Ministerbüro: Frau Süßmuth habe im Waldschlösschen-Programm eine Veranstaltung gesehen und würde gerne vorbeikommen, ob das okay sei. So hat sie sich über die selbstorganisierte Arbeit der AIDS-Hilfe informiert und darüber, was es für die Menschen bedeutete, mit AIDS infiziert und schwul zu sein. Sie hat das später einmal in einem Satz zusammengefasst: dass sie ihren persönlichen Lernprozess zu Homosexualität und AIDS dem Waldschlösschen verdanke. Insofern ist das Waldschlösschen für diese Politik von großer Bedeutung gewesen - aber ohne Rita Süßmuth wäre diese liberale AIDS-Politik in Deutschland sicherlich nicht in dieser Form umsetzbar gewesen.

Dieser Paradigmenwechsel im Verhältnis zur Politik hat sich in den 90er Jahren dann auch auf den Bereich der Antidiskriminierungsarbeit zu Schwulen und Lesben ausgeweitet. Das betraf, weil es die Sozialpolitik und damit die Länderebene berührte, zunächst primär die Landesebene. Gerhard Schröder und Jürgen Trittin - einige von Euch kennen die Namen vielleicht noch - haben 1990 in Niedersachsen eine rot-grüne Koalition gebildet, und wir haben es geschafft, in den Koalitionsvertrag aufzunehmen, dass sich die Landesregierung zum Ziel setzt, eine Antidiskriminierungspolitik umzusetzen.

Dies geschah auch tatsächlich und wir wurden in diese Arbeit mit einbezogen - wer hätte sie sonst machen sollen? Daraus entstand



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

ein Kabinettsbeschluss in Niedersachsen mit einem Maßnahmenkatalog: einerseits, wie das Land selbst Antidiskriminierungsarbeit in den Behörden umsetzt, andererseits durch die Förderung von Antidiskriminierungsarbeit und Fortbildung - unter anderem hier im Haus.

Von heute aus würde ich einschätzen, dass wir den Höhepunkt dieser Entwicklung - auch politisch - in den Jahren 2005 bis etwa 2010 erreicht haben, jedenfalls im gesellschaftlichen Mainstream: Es war zum Ende der 90er, zur Jahrhundertwende, in unserer Gesellschaft nicht mehr akzeptabel, LGBT-Personen zu diskriminieren.

Auf Bundesebene bedeutete das Folgendes: Zum einen - Bildung ist, wie gesagt, Ländersache - war es von Anfang an mein Ziel, dass das Waldschlösschen auf diesem Weg mit dem Staat als Erwachsenenbildungseinrichtung staatlich anerkannt wird. Das ist im Jahr 2000 geschehen. Es gibt ein spezielles Gesetz, nach dem Erwachsenenbildungseinrichtungen vom Status und von der finanziellen Ausstattung her mit Universitäten vergleichbar etabliert werden. Dieser Status ist sehr schwer zu erreichen, aber es ist gelungen, das Waldschlösschen in einem zehnjährigen politischen Kampf in diesen Status zu befördern.

Parallel dazu erfolgte die Etablierung der Einrichtung auf Bundesebene, dort, wo der Bund aufgrund spezifischer verfassungsrechtlicher Regelungen im Bildungsbereich aktiv werden kann: zum einen im Bereich der politischen Bildung, über die Bundeszentrale für politische Bildung, wo das Haus seit den 90er Jahren etabliert ist; zum anderen, seit 2015, im großen Demokratieförderungsprogramm 'Demokratie leben', das auf die Stärkung der Zivilgesellschaft in unterschiedlichen Bereichen zielt.



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

Man kann also sagen: Das ist der eine Strang - dass das Haus, was die Bildungsarbeit angeht, auf einem Status angekommen ist wie andere Bildungseinrichtungen in der Gesellschaft.

Anfeindungen aus der Gesellschaft

Die andere Seite ist, dass sich dadurch natürlich nichts daran geändert hat, dass das Haus nie von Anfeindungen aus der Gesellschaft, und speziell aus dem politischen Raum, verschont geblieben ist.

Spätestens seit etwa 2010 lassen sich rechtskonservative und reaktionäre Entwicklungen beobachten - die AfD ist eine davon, auch ein Gruppierungen sogenannter besorgter Eltern gegen Sexualpädagogik in Schulen, deren Höhepunkt etwa zwischen 2010 und 2015 lag. Das Haus wurde und wird von rechter Seite immer als eine Art Knotenpunkt all dieser Bildungsinitiativen identifiziert, und der Druck von dort, gerade in der Politik, hat seit 2010 zugenommen - bis hin zu Angriffen im Bundestag.

Das richtet sich natürlich nicht nur gegen das Waldschlösschen, aber speziell auch gegen uns, von Seiten der AfD, indem versucht wird, die öffentliche Förderung für die Arbeit zu diskreditieren - beispielsweise, indem im Kontext der Sexualerziehung die 'Verwerflichkeit von Frühsexualisierung', ein spezifischer Begriff in diesem Kontext, betont und gefordert wird, die staatliche Förderung für solche Arbeit einzustellen.

Die Zielrichtung ist insgesamt die Förderung zivilgesellschaftlicher Strukturen, vor allem im Osten, in den östlichen Bundesländern, zur Rechtsextremismusprävention - und das Motiv der AfD ist, genau das zu zerschlagen. Meine persönliche Einschätzung ist, dass wir uns da - auch nach dem, was ich aus dem politischen Raum mitbekomme, stärker auf Bundes- als auf Landesebene - auf relativ dünnem Eis bewegen. Es gibt ja die ständige Diskussion um die 'Brandmauer' der demokratischen Parteien zur AfD, und



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

auch innerhalb der CDU gibt es Strömungen, die die Förderung zivilgesellschaftlicher, demokratischer Strukturen nicht für notwendig halten.

Die moderne Bildungsstätte

Ich springe noch einmal kurz zurück zu den Unterkunftsmöglichkeiten, die ich vorhin erwähnt hatte. Den Paradigmenwechsel gab es mit der AIDS-Krise natürlich auch bei der Infrastruktur, weil klar war, dass unsere ursprüngliche Idee nicht mit der Notwendigkeit vereinbar war, rasch eine professionelle Bildungseinrichtung aufzubauen - angefangen beim pädagogischen Personal bis hin zur Gebäudeinfrastruktur. Die Menschen, die weitergebildet wurden, konnten und wollten sich nicht mehr selbst verpflegen. Und natürlich mussten die Unterkunftsmöglichkeiten im Laufe der Jahrzehnte auch dem wachsenden Bedarf angepasst werden.

So könnte man die Geschichte des Hauses auch als eine Geschichte einer ewigen Baustelle beschreiben, weil tatsächlich immer gebaut worden ist – neben der aufwendigen Sanierung des Altbaus mit Neubauten mit Seminarräumen und Gästezimmern von 1990, 2008, 2011, 2018 und 2024

Heute führt die Einrichtung jährlich etwa 300 Veranstaltungen durch, mit rund 15.000 Übernachtungen. Im Unterschied zu anderen Bildungseinrichtungen hat dieses Haus nie geschlossen - es arbeitet 365 Tage im Jahr.

Das Waldschlösschen als konkrete Utopie

Wolfram Herrmann

In einem Text zur Geschichte des Hauses hast Du geschrieben, es sei eine Utopie. Kannst Du uns beschreiben, was aus Deiner Sicht diese Utopie ist und was diesen Ort so besonders macht?

Rainer Marbach



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

Ich habe wohl von 'konkreten Utopien' geschrieben.

Man muss das vor dem Hintergrund des in der Schwulen- und Studentenbewegung weit verbreiteten Konzepts sehen: „Wir müssen die Gesellschaft umstürzen, der Kapitalismus muss abgeschafft werden, wir müssen eine soziale Revolution machen, und dann wird es uns allen bessergehen - dann wird die Emanzipation, speziell auch der Schwulen, sozusagen von selbst kommen“. Dieses Konzept ist ganz offensichtlich gescheitert, an vielen Stellen der Welt, und das wissen wir alle, nicht nur aus der Studentenbewegung von 1968. Sich von einem solchen Konzept zu verabschieden, ist ein Stück Arbeit, und es bedeutet auch ein Stück Bedeutungsverlust, wenn man so will. Das war für viele nicht einfach. Ich erinnere mich an viele Politiker, die aus solchen Zusammenhängen kamen und dann Schwierigkeiten hatten, das in konkrete Politik umzusetzen - oder für die das mit enormen Erschütterungen in der eigenen Biografie verbunden war. Ich denke da zum Beispiel an Joschka Fischer, einen unserer damaligen Mitstreiter, oder an Jürgen Trittin, auch einen alten Freund des Hauses, der ursprünglich aus einer ganz orthodoxen, marxistisch-leninistischen Ecke kam.

Mir ist eben sehr viel früher klar geworden - und das ist natürlich sehr viel anstrengender und sehr viel weniger bedeutungsschwanger oder pompös -, dass die sinnvollste Form, in der man etwas in der Gesellschaft verändern kann, darin besteht, bei sich selbst und in der Veränderung im eigenen unmittelbaren sozialen Umfang anzufangen. Das ist die Kernidee, die hinter diesem Ort steckt: Die konkrete Utopie hat darin bestanden, dass wir nicht darauf warten, dass die Revolution uns günstige Bedingungen schafft, sondern dass wir unser Schicksal selbst in die Hand nehmen und versuchen, aus uns selbst heraus eine Sozialität zu schaffen, die uns guttut, um es einfach zu sagen. Mir war sehr früh bewusst, dass dazu Raum im doppelten Sinne



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

des Wortes gehört: Raum im kommunikativen Sinne, aber auch Raum im materiellen Sinne. Ich habe schon vor der Gründung des Waldschlösschens die Wechselwirkung zwischen Raum im materiellen Sinne und Raum im sozialen Sinne, im Schaffen und Geben, erlebt.

Dieses Konzept hat jedenfalls in den letzten Jahrzehnten relativ gut funktioniert. Das heißt, es gibt sehr viele Menschen, für die das Haus und seine Arbeit lebensbegleitend geworden ist - auf der Ebene der Veranstaltungen betrachtet: Es gibt Menschen, die mit dem Besuch speziell für Jugendliche eingerichteter Coming-out-Unterstützungsgruppen beginnen - heute würde man Empowerment dazu sagen -, wo sie in geschütztem Raum ihr Coming-out erfahren. Der Einstieg kann auch im Studium liegen, in der Arbeit in den Selbstverwaltungsgremien der Universität - ich habe das 1982 mitgegründet, in den Treffen der damals schwulen, heute queeren AStA-Referate der Universitäten, bis heute große Veranstaltungen, zu denen queere Menschen aus 45 deutschen Universitäten zweimal im Jahr zusammenkommen. Es geht weiter mit Veranstaltungen für Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren - ein zentrales Ziel unserer Arbeit war immer, nicht nur Empowerment, sondern auch soziales und politisches Engagement anzuregen. Und es geht weiter über Veranstaltungen, in denen Menschen sich aufgrund spezifischer beruflicher Herausforderungen als Schwule, Lesben oder queere Menschen austauschen, wie vorhin angesprochen - zum Beispiel Lehrertreffen, die wir 1979 in Frankfurt gegründet haben und die ich bis heute mitmache; sie werden jetzt 46 Jahre alt. Und es gibt Veranstaltungen, die sich mit dem Älterwerden befassen, und es gab immer wieder auch Veranstaltungen, vor allem in den Zeiten, in denen AIDS besonders schlimm war, die sich mit dem Sterben auseinandersetzten. In diesem Sinne gibt es sehr viele Menschen, für die dieses Haus zu einer Art zweiten Heimat geworden ist.



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.

Worauf ich keinen Einfluss mehr habe, aber was ich sehe, ist, dass die wirklich jungen Menschen - meine Enkelgeneration sozusagen, ich bin ja im Alltag nicht mehr hier - sich das Haus tatsächlich auch zu eigen machen, sicherlich auf andere Weise, als wir uns das gedacht haben, aber eben auf ihre Weise. Ein Aspekt, der dabei sicher auch eine Rolle spielt, ist neben dem Sozialen auch die Gestaltung der Räumlichkeiten mit den Möglichkeiten, die man hat. Das war mir immer wichtig - ich sollte dazu sagen, dass ich auch Kunsthistoriker bin -: die Räume so zu gestalten, dass sie, ohne dass es den Menschen bewusst werden muss, eine spezifische Atmosphäre herstellen, die man in anderen Häusern vielleicht so nicht findet. Das alles meint "konkrete Utopie".



**Funded by
the European Union**

Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them. Grant Agreement No 101155873.